

Männer in Bewegung

10 Jahre Männerentwicklung in Deutschland

Ausgewählte Ergebnisse

Männer in Bewegung (2008)

Nachfolgestudie zu ‚Männer im Aufbruch‘ (1998)

Autoren: Rainer Volz, Ev. Kirche im Rheinland Düsseldorf
Prof. DDr. Paul M. Zulehner, Universität Wien

Auftraggeber: Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands und
der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland

Förderung: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Untersuchungsdesign

- Wiederholung des quantitativen Untersuchungsdesigns von 1998
- Veränderung von Rollenbildern wird über zehn Jahre verfolgt

Repräsentative Befragung von 1470 Männern und 970 Frauen zu

- Lebenswelt Arbeit
- Familiäre Lebenswelt (Ehe, Kinder, Pflege, Freundschaften, Freizeit)
- Innenwelt (Gesundheitsbewusstsein, Sexualität, Leid, Tod, Gewalt)
- Spiritualität, Religion, Kirche
- „Was ist ein Mann?“

Typologie

Männer in Bewegung

Volz/Zulehner unterscheiden jeweils vier Typen von Männern (und Frauen)

1998		2008	
Charakteristik (Vorstellungen über Rollenverteilung in Familie und Beruf)	Bezeichnung	Bezeichnung	Charakteristik (Vorstellungen über Rollenverteilung in Familie und Beruf)
hohe Zustimmung zu traditionellen Vorstellungen	traditionell	teiltraditionell	wie Traditionelle 1998, aber mit klar gesteigener Zustimmung zur Berufstätigkeit von Frauen und deren Auswirkung auf Kinder
hohe Zustimmung zu traditionellen und modernen Vorstellungen	pragmatisch	balancierend	weitgehend wie pragmatische Männer 1998
niedrige Zustimmung zu traditionellen und modernen Vorstellungen	unsicher	suchend	weitgehend wie unsichere Männer 1998
hohe Zustimmung zu modernen Vorstellungen	neu	modern	weitgehend wie neue Männer 1998

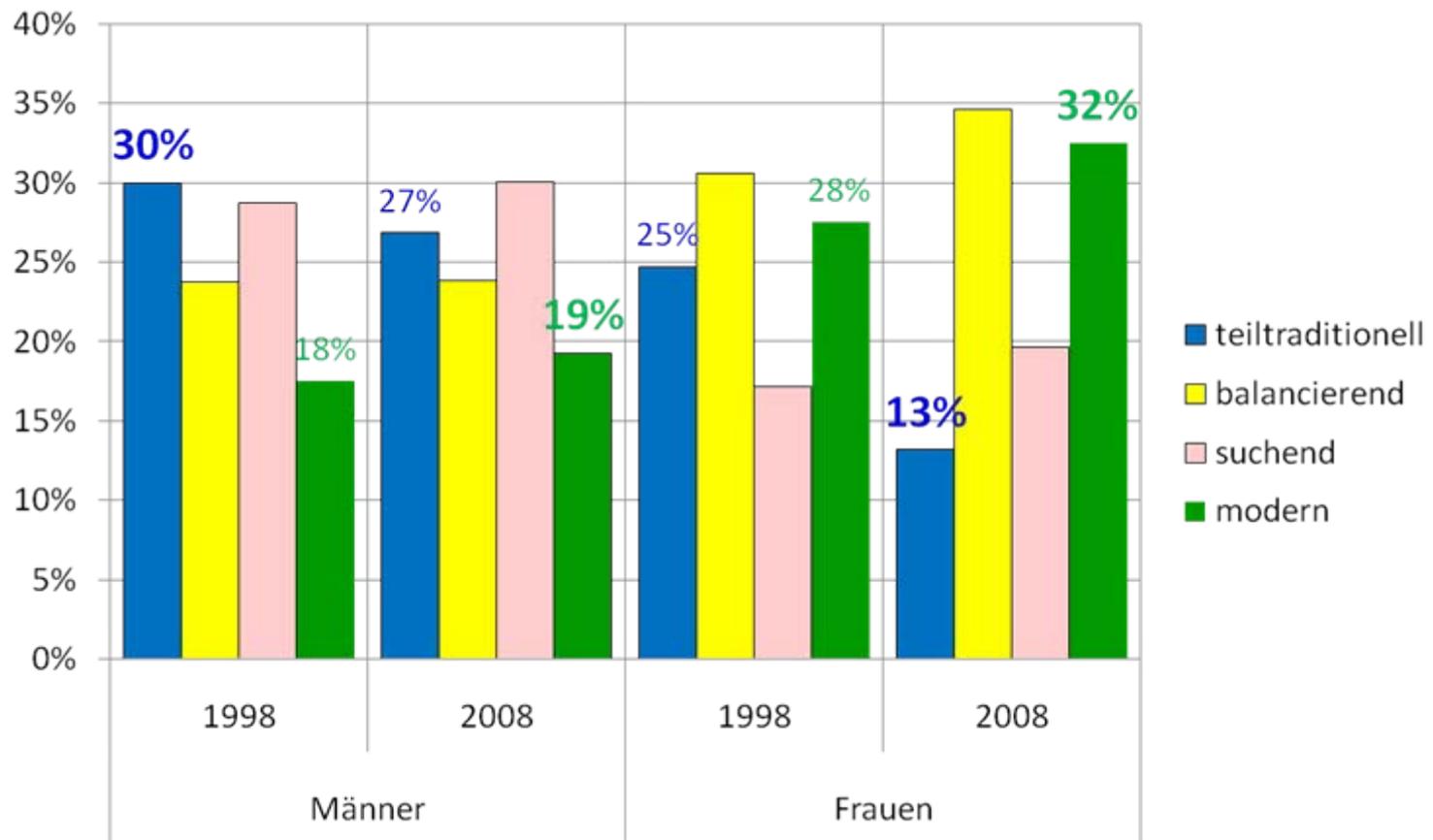
Anteil der Typen

Der Typus „traditionell“ wird nicht nur moderner („teiltraditionell“), sondern er wird (vor allem bei den Frauen) auch kleiner.

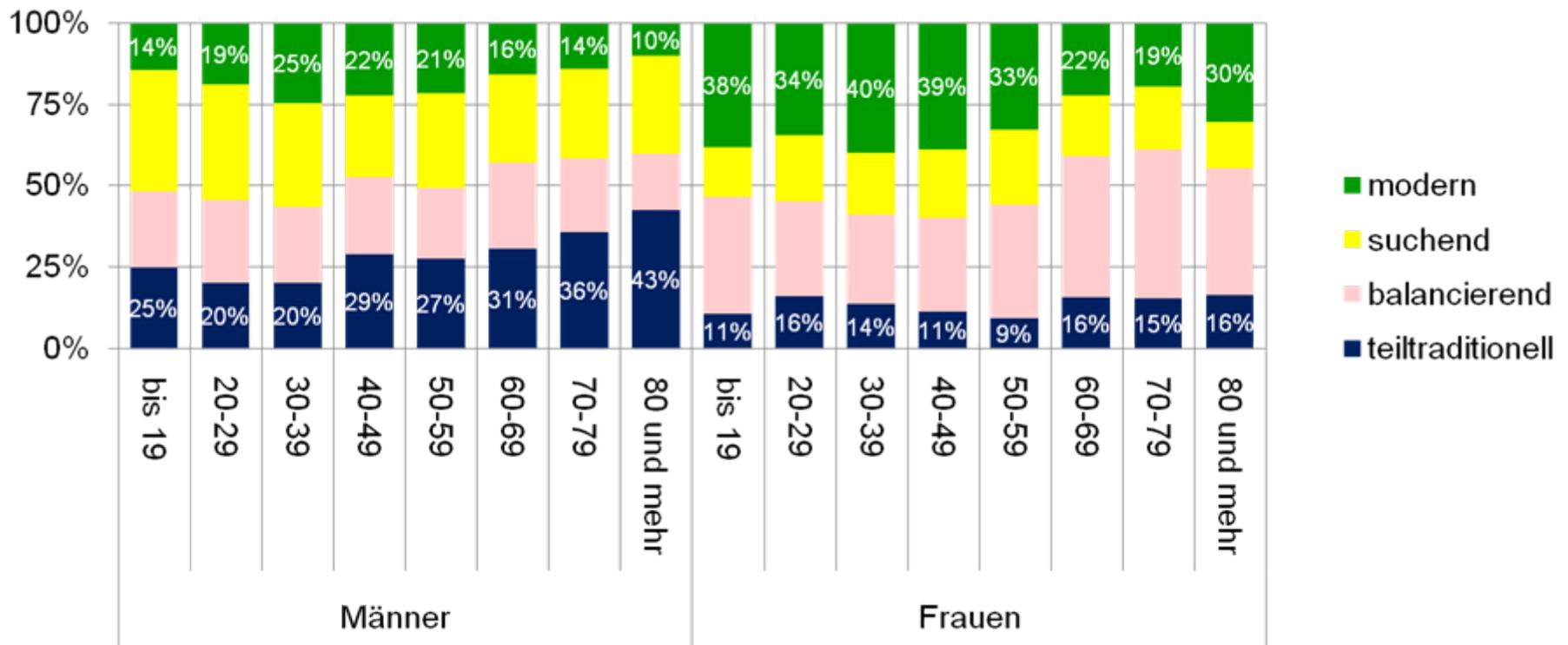
	teiltraditionell	balancierend	suchend	modern
Männer 1998	30%	23%	29%	17%
Männer 2008	27%	24%	30%	19%
Frauen 1998	25%	30%	17%	27%
Frauen 2008	14%	34%	19%	32%

Es gibt deutlich mehr moderne Frauen als moderne Männer.
Vor allem bei den Jüngeren.

Verteilung der Typen



Altersverteilung der Typen



Die teiltraditionellen Männer sind in der Altersgruppe der über 70-Jährigen überdurchschnittlich, in der Altersgruppe der „Väter“ (20 – 39) am geringsten vertreten.

Rangordnung der Lebensbereiche

Hochrangig sind 2008 sind

Familie – Freunde – Freizeit

Diese beiden Lebensbereiche haben für Männer an Bedeutung sehr gewonnen:

Religion: + 12%

Kirche: + 8 %

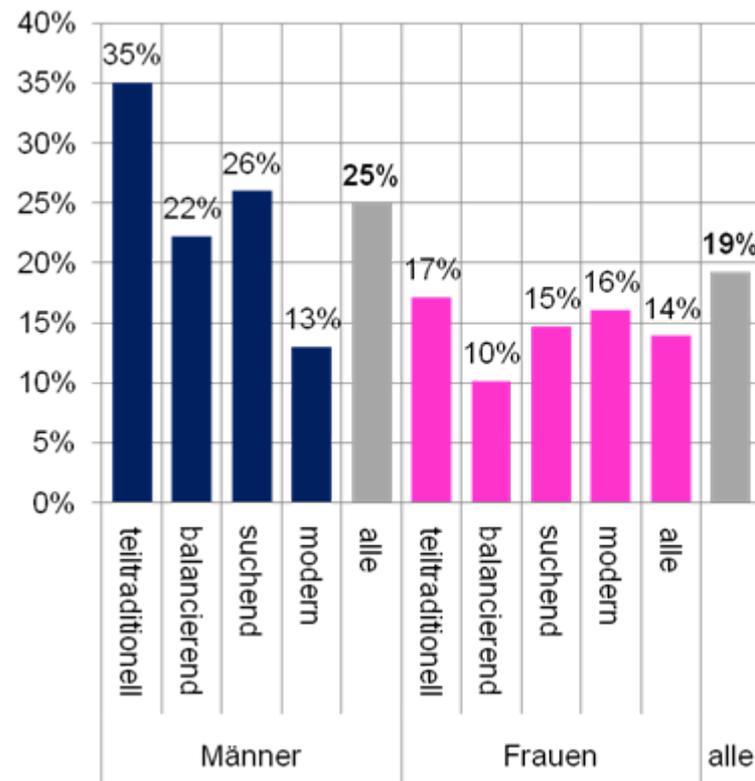
Dagegen hat der Lebensbereich Arbeit für Männer an Bedeutung verloren:

Arbeit: - 8 %

Zentrale Aussagen zur Ehe

Ehe wird...

- partnerschaftlicher
- überromantisierter
- instabiler
- Auswirkungen auf Kinder und Alte



Die Ehe ist eine überholte Einrichtung.

Zentrale Aussagen zur Ehe

Männer in Bewegung

Männertyp	Ehebild	Zukunftsfähigkeit der Institution Ehe
	„Von der Ehe profitieren vor allem die Männer.“	„Die Ehe ist eine überholte Einrichtung.“
teiltraditionell	40%	35%
modern	12%	13%

- Moderne Männer mit einem partnerschaftlichen Ehebild halten die Ehe für eine Institution mit Zukunft.

Wo das Bild der Ehe am traditionellen Modell familialer Arbeitsteilung orientiert ist („teiltraditionelle“ Männer), wird die Zukunftsfähigkeit der Institution Ehe skeptisch beurteilt.

- Die moderne Ehe als rechtlich verbindliche Form gleichberechtigter Partnerschaft ist keinesfalls überholt, sie wird weiter als ein zukunftsfähiges institutionelles Angebot angesehen.

Frauen als Mütter und Ernährerinnen

- „Frauen sind von Natur aus besser geeignet Kinder aufzuziehen.“

1998 von 65% der Frauen und der Männer unterstützt.
2008 liegt die Zustimmung um ca. 10 Prozentpunkte niedriger!
(Männer -11 Prozentpunkte, Frauen -8 Prozentpunkte)

- „Mann und Frau sollten zum Haushaltseinkommen beitragen.“

1998: gleichermaßen von 54% der Männer
und der Frauen unterstützt,
2008: Frauen: 67%, Männer nur (immerhin?) 58%

Parität in Erwerbsarbeit und Haushalt

„Am besten ist es, wenn Mann und Frau beide halbtags erwerbstätig sind und sich beide gleich um den Haushalt kümmern.“

Zustimmung zur 50:50-Vision

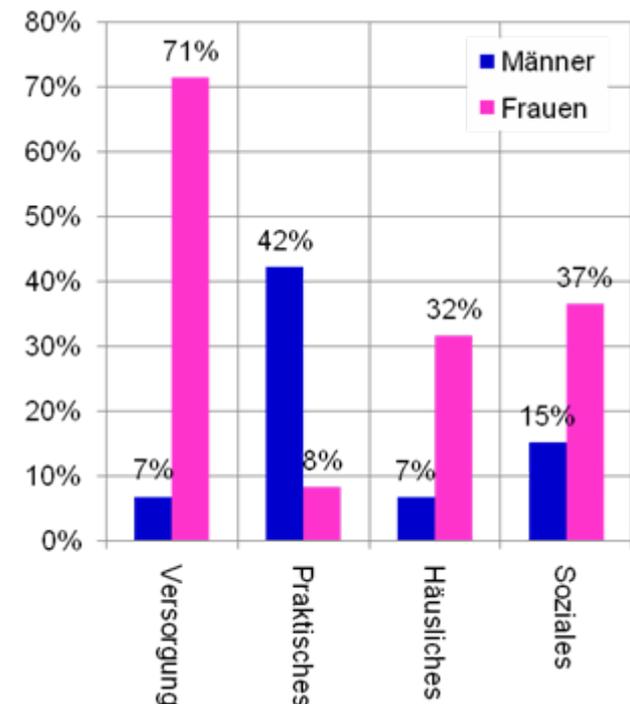
1998: Männer 27%, Frauen 31%

2008: Männer 33%, Frauen 42%.

2008 befürworteten fast drei Viertel der „modernen“ Frauen (74%) und „modernen“ Männer (72 %) dieses Modell.

Nach wie vor gering ist die Zustimmung zu diesem Modell bei den „teiltraditionellen“ Frauen (15%).

Sich „gleich kümmern“ heißt nicht „das Gleiche tun“.



Berufstätigkeit der Ehefrau

„Die Berufstätigkeit der Frau wirkt sich auf die Ehe positiv aus“

1998: Männer: 34%, Frauen: 42%

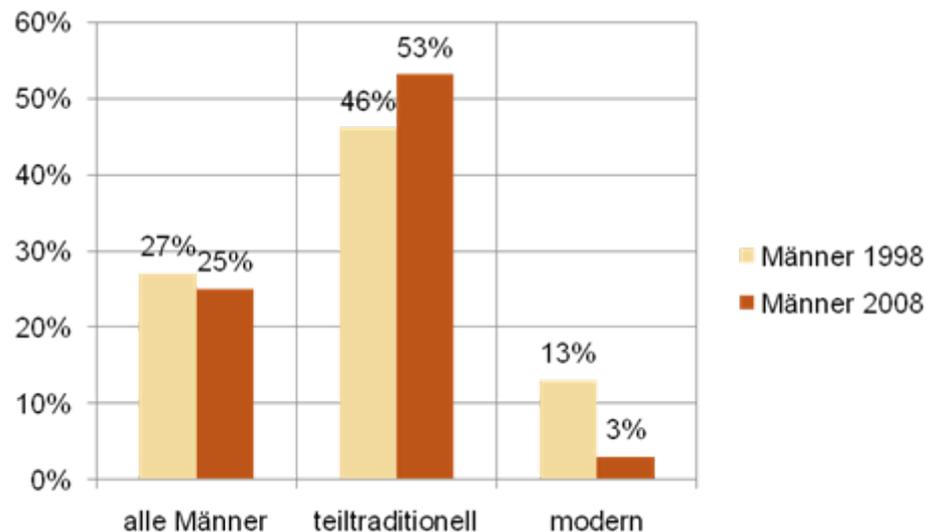
2008: Männer: 58%, Frauen: 68%

- Bei den „modernen“ Frauen und Männern ist diese Aussage inzwischen eine Selbstverständlichkeit: 83% der „modernen“ Frauen und 79% der „modernen“ Männer stimmen ihr zu.

Elternzeit

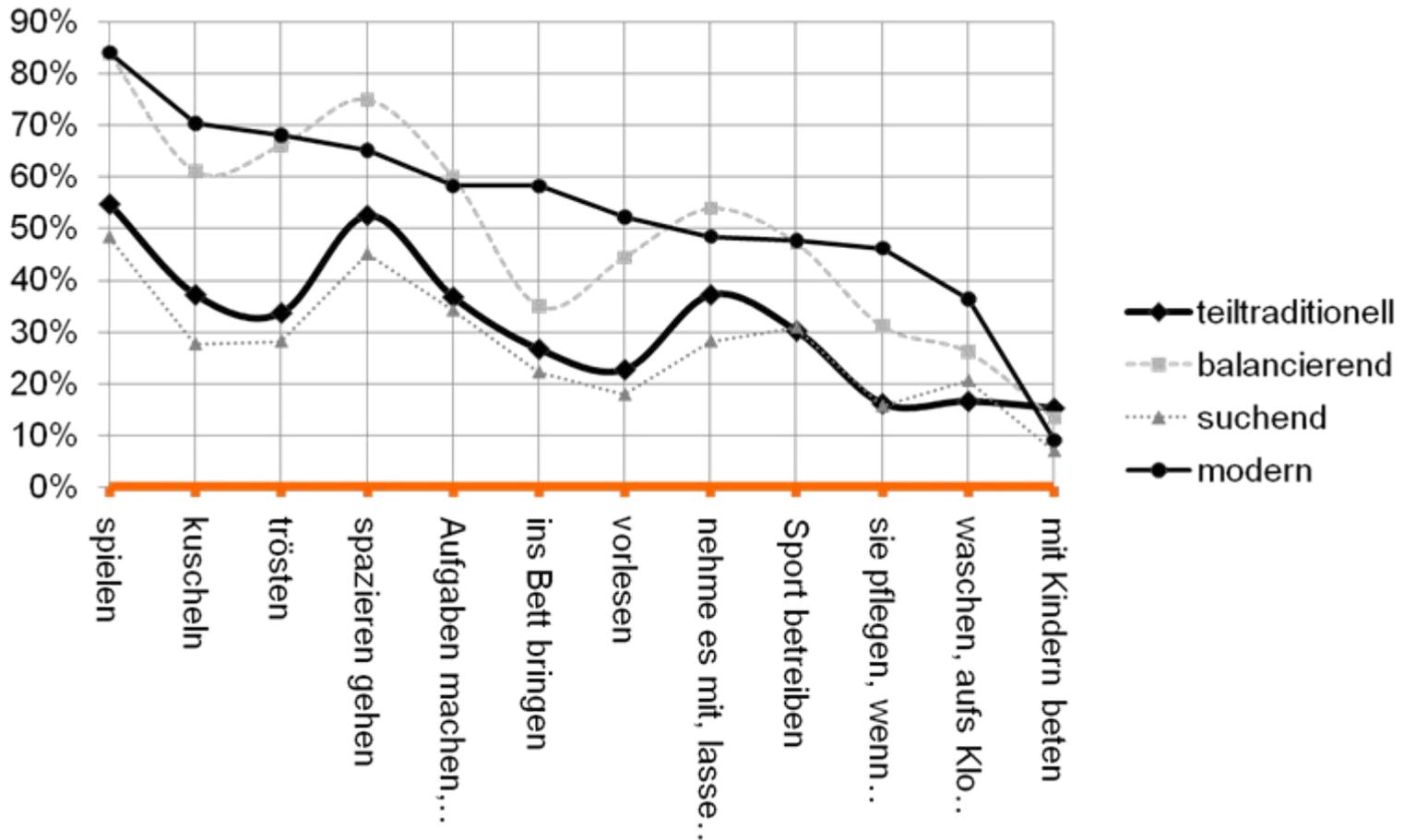
„Für einen Mann ist es eine Zumutung, zur Betreuung seines kleinen Kindes zuhause zu bleiben.“

- Diese Aussage fand 1998 bei 27% aller Männer Zustimmung, 2008 noch bei 25%.



- Bei den modernen Männern findet sich fast keiner mehr (3%), der diese Aussage unterstützt (1998 noch 13%).

Moderne Väter machen mehr mit ihren Kindern



Pflege

Die Bereitschaft, die Berufsarbeit zugunsten der Pflege von Angehörigen zu reduzieren, ist bei Männern geringer ausgeprägt als bei Frauen:

13 % der Frauen wären nicht bereit, ihre Erwerbstätigkeit zu reduzieren, um zuhause einen Angehörigen zu pflegen,

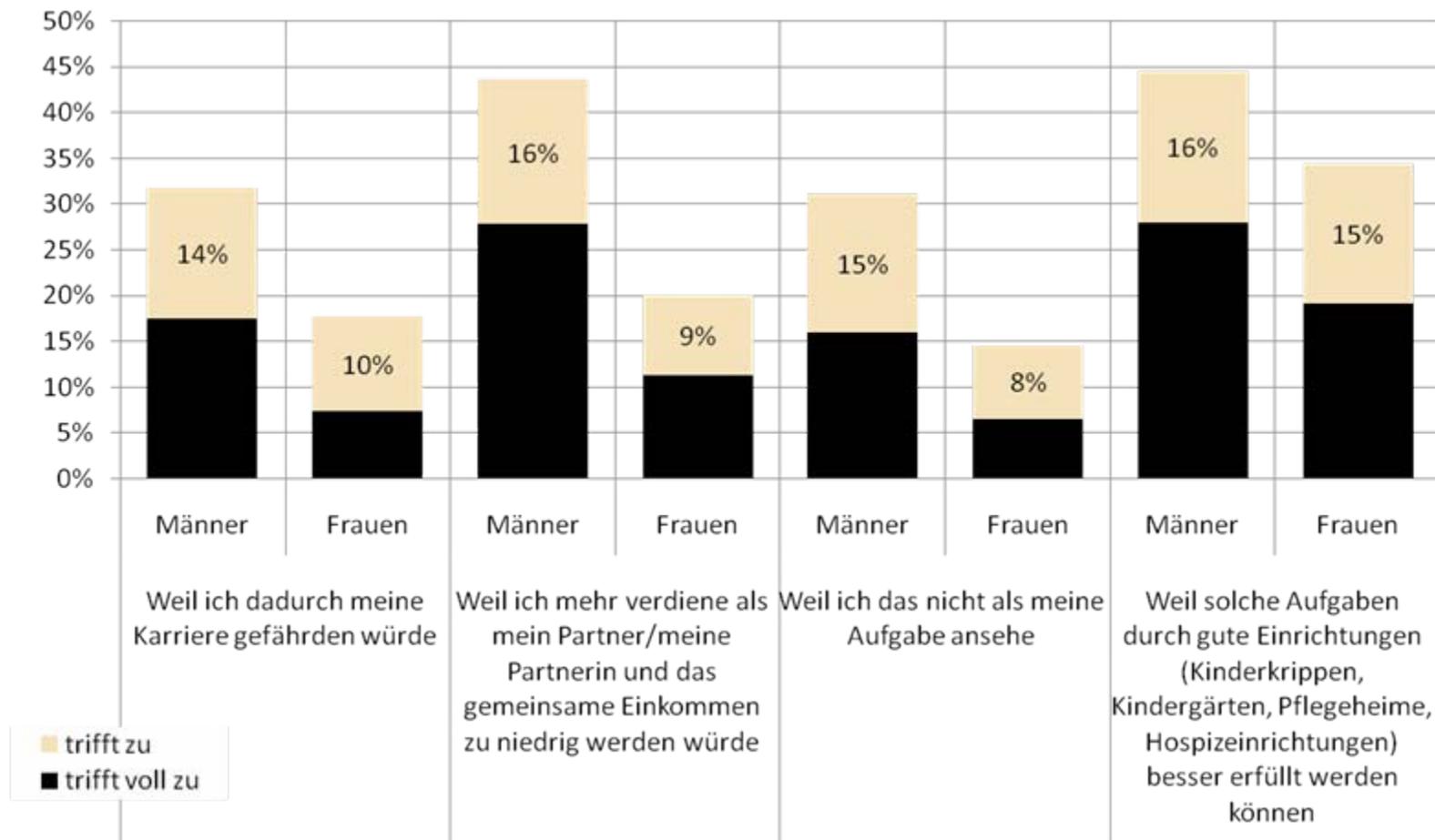
27% der Männer lehnen eine solche Reduzierung ab.

Die Ablehnung liegt hier allerdings bei den „teiltraditionellen“ Männern (23%) niedriger als bei den „balancierenden“ (33%), „suchenden“ (27%) und „modernen“ (26%) Männern. Ähnlich ist es bei den modernen Frauen. Lebensdienliches verliert an Image.

Wichtigste Gründe für die Ablehnung:

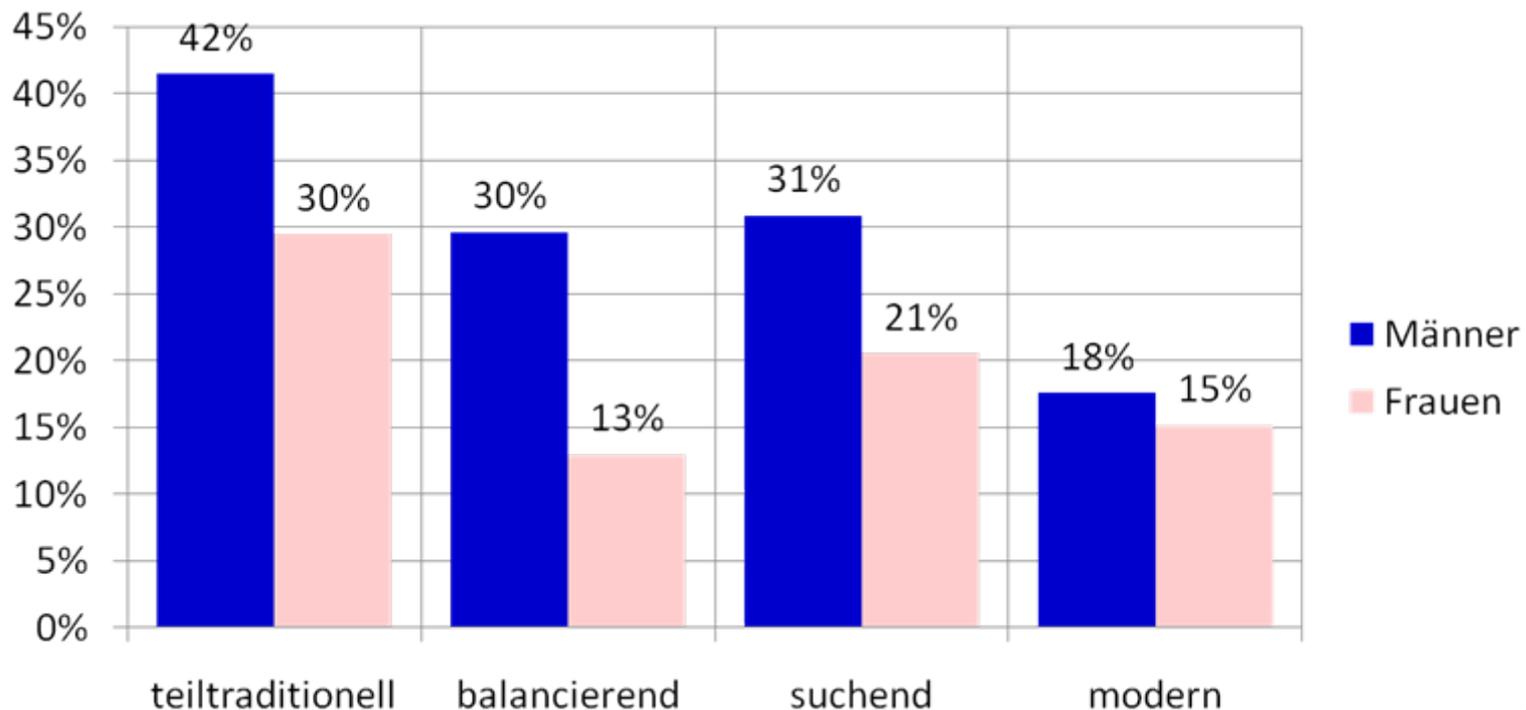
1. Großes das Vertrauen in die Kompetenz der professionellen Pflege- und Betreuungseinrichtungen („... weil solche Aufgaben durch gute Einrichtungen besser erfüllt werden können“: 47% aller Männer)
2. Die Sorge um das Familieneinkommen. („... weil ich mehre verdiene als meine Partnerin und das gemeinsame Einkommen zu niedrig werden würde“: 46% aller Männer)

- I Auch wenn Sie bereit sind, zu Gunsten der Pflege daheim aufzugeben, gibt es zahlreiche Gründe, die dieser Bereitschaft entgegenstehen können. Ich lese Ihnen jetzt einige mögliche Gründe vor. Sagen Sie mir bitte zu jedem Grund anhand der Skala von 1 = trifft voll und ganz zu bis 5 = trifft überhaupt nicht zu, inwieweit er für Sie persönlich zutrifft. Mit den Werten dazwischen stufen Sie ab.



| Auch wenn Sie bereit sind, zu Gunsten der Pflege daheim aufzugeben, gibt es zahlreiche Gründe, die dieser Bereitschaft entgegenstehen können. Ich lese Ihnen jetzt einige mögliche Gründe vor. Sagen Sie mir bitte zu jedem Grund anhand der Skala von 1 = trifft voll und ganz zu bis 5 = trifft überhaupt nicht zu, inwieweit er für Sie persönlich zutrifft. Mit den Werten dazwischen stufen Sie ab.

| **Weil ich das nicht als meine Aufgabe ansehe**



Beitrag der Kirchen zur Neugestaltung der Männerrolle

Der Anteil jener, die von den Kirchen eine Stabilisierung der traditionellen Männerrolle erwarten, hat sich in den letzten 10 Jahren deutlich reduziert.

Gewachsen ist dagegen der Anteil jener, die sich von den Kirchen einen Beitrag zur Neugestaltung der Männerrolle erwarten.

Männer 1998: 12%, 2008: 31%, Differenz 19 Prozentpunkte!

Frauen 1998: 17%, 2008 22 % (bei den modernen Frauen verdoppelte er sich fast von 13% auf 25%)

Die Arbeit mit Vätern hat in der Männerarbeit der beiden Kirchen traditionell einen hohen Stellenwert.

Die Zukunft liegt in einer gemeinsamen Entwicklung der Geschlechter. Die Spannungen liegen weniger zwischen Männer und Frauen, sondern zwischen „Teiltraditionellen“ und „Modernen“. Es gilt, in einem konstruktiven Mit- und Nebeneinander Polarisierungen zu überwinden („Miteinander sprechen und voneinander lernen“).